Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 21 (1913)
Heft: 22

Artikel: Ernst Haeckel-Schatz für Monismus
Autor: Haeckel-Schatz, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406392

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gabe, das Unendliche der ewig fortwirkenden Wechselbeziehung und dabei das Relative des Werturteils und, daß das Gleichgewicht zwischen dem immer mehr Einen und Vielen doch ewig dasselbe bleibt, daß der immer höhere Vielheitswert durchaus dem kompensierenden immer höheren Einheitswert entspricht und nicht die Rede ist. Ob ich in der Arithmetik eine Zahl von einer absoluten Wertsteigerung des Weltalls dabei sich in 2 Hälften, 10 Zehntel, 1000 Tausendstel gliedern sehe, das ändert an ihrem Werte nichts. Aber die Gliederung macht sie mir reicher, verinnerlichter, lebendiger. So veranschaulicht sich uns, wie die Welt mathematisch gleichwertig bleiben und doch ein immer größeres System mit reicherem Innenleben werden kann, wie sie sich ewig immer mehr vergeistigt, ohne ihren Grund-Bestand zu ändern. Der Steigerungsbegriff veranschaulicht eben auch wieder nur die Vorstellung, wie ein im Grunde sich gleich Bleibendes, Einheitliches, Identisches doch fortwährend etwas Neues, Anderes, „Höheres" wird. Jeder Begriff ist ja nur eine individuelle Neu-Beschreibung des immer gleichen Urprinzips der Viel-Einigkeit, wie jegliches Dasein eine individuelle Form eben desselben ist.

Hierbei scheint mir die Gelegenheit günstig, nebenbei ein Wort über das Wesen des philosophischen Definierens und Erklärens im allgemeinen zu sagen. Die Erklärung eines Begriffes kann nicht darin bestehen, daß ich einen unbekannten Begriff durch bekannte absolut ersetze und erschöpfe. Wer auf diese Art Welträtsel lösen will, setzt schon wieder von vorn herein falsch voraus, als ob es absolut gleichartige, identische Begriffe gäbe. So wie aber der Begriff an sich selber nur eine relative Einheit des Mannigfaltigen ist, kann er auch nur in relativer Einheit mit anderen stehen. Auch er hat den Charakter des Individuellen, das ans Soziale gebunden ist, aber als Individuelles nicht restlos mit Anderem vertauscht werden kann. Erklären bedeutet also auch nur etwas Relatives: „Immer klarer" machen ohne absolutes Fertigwerden; bedeutet ein: Malen, Schildern, Vergleichen, in Beziehung setzen; wie ja auch das Gewisseste, die Selbsterkenntnis, nie erschöpft und fertig, sondern nur „immer tiefer", fester, klarer, gewisser wird. So ist auch Welterätselung und Begriffserklärung nicht ein völliges, fertiges Ausschöpfen von Begriff zu Begriff, sondern ein relatives und doch reales Verknüpfen, Vereinen der Vorstellungen, wachsend ohne Ende, ohne Grenzen, ohne Klüfte des absoluten Nicht-Wissens und Unerklärlichen. Wie ich mich selbst erkenne, ohne mich „aus"zukennen, so im Innersten wahr erkenne ich die Welt, ohne sie „aus"zukennen. Denn auch ich bin ja ein Unendliches, bin das Viel-Eine.

So also gebe ich auch die „Erklärung" des Entwickelungsbegriffs, daß er die unendliche Wechselbeziehung bedeutet: „immer mehr" Vielheit zu „immer mehr" Einheit zu bringen, immer mehr zu individualisieren und zu sozialisieren, immer mehr auseinander und zusammen zu führen zu höherem, komplizierterem, geistigerem System der stets eigenartigeren, selbständigeren Einzelglieder. Das ist die mathematisch einfache und doch so kunstvolle „Zielstrebigkeit" der ganzen Welt, in der alles seinen ewigen Zusammenhang findet. Ich glaube: darauf, daß der Mensch und die Menschheit fortschreitend die höhere Persönlichkeit Hand in Hand mit der höheren Gemeinschaft hervorbringt, brauche ich hier nur kurz hinzuweisen. — Höhere Individualisierung bei innerlicherer Gemeinschaftsart charakterisiert das organische Leben gegenüber der unorganischen Natur, charakterisiert das System gegliederter Welten vor der chaotischen Nebelmasse. Die Entwickelungstendenz, sich immer mehr individuell auseinander zu entfalten und sozial zusammen zu verschlingen, ist in der „geistigen", wie organischen, wie anorganischen Welt vorhanden; nur graduell verschieden, aber als die nämliche Grundtendenz. Die Lücken der bisherigen Natur-Erkenntnis sind eben Lücken, aber keine Widersprüche gegen die ewigeinheitliche Entwickelung vom Chaos zum Menschen, von Weltsystem zu Weltsystem. Widersprüche dagegen kommen nur aus unzulänglicher Begriffsbildung. Vielmehr ist nach allem Dargelegten die Anwendung des Entwickelungs-Begriffs aufs ganze Weltall nicht bloß ein „Glaube", welcher der Vernunft nicht widerspricht, sondern eine mathematisch zwingende Denknotwendigkeit. Es hält nur sehr schwer, — da die überlieferten Begriffe tief im Unbewußten einmal ihren gewohnheitsmäßigen Vorstellungs- und Gefühlswert haben, — diese unterste „Umwertung aller Werte," diese unterste „Kritik aller Erkenntnis" praktisch durchzuführen. Ich weiß das aus Erfahrung nur zu gut. Obwohl ich seit über einem Vierteljahrhundert persönlich den klaren Standpunkt der Begriffs-Neugestaltung, der Welterkenntnis und „Welterätselung" gefunden zu haben glaube und ihn immer fester und klarer werden sehe, fühle ich immer noch das schwere Ringen gegen die feinen Verstrickungen der überkommenen „absoluten" Wertbegriffe, die wohl nur langsam in Generationen, aus der Gedankenwelt entschwinden werden. Auch der freieste Denker kann vielfach von Einflüssen seines Bildungsganges, von den Autoritäten herrschender Begriffe und „Systeme „dogmatisch" bedingt und tief verstrickt sein. Man braucht nur an Nietzsche zu denken. Und die herrschende Philosophie, die aus dem Christentum hervorgegangen ist, trägt den Agnostizismus, das Nicht-Wissen vom tiefsten Wesen der Welt, einmal in sich. Deswegen hat diese Meinung sogar den Schein des Wissenschaftlich-Vornehmen und sieht auf die „naive" Erkenntniszuversicht des „Laien"-Verstandes voll Gelehrsamkeitsbewußtsein herab. Die fundamentalen Naivetäten der schwer gelehrten Begriffsphilosophie und des gepriesenen bisherigen Kritizismus werden dabei mit dem Mantel der Autoritätsliebe zugedeckt.

Ich meine damit beileibe nicht etwa Freund Hildebrand, als ob ich ihn persönlich treffen möchte; nein, ich ziele damit auf die gesamte herrschende Art zu philosophieren. Ich ziele, ich arger Sünder und Ketzer, auf die heiligsten Autoritäten der modernen Philosophie, von Kant bis Schopenhauer und Nietzsche, die alle in jenen naiven Begriffswidersprüchen gefangen liegen. Ich finde es deshalb sogar durchaus erklärlich, daß auch unsere freidenkerischen Vorkämpfer den Weg zum Baume der Erkenntnis so vielfach als verboten und verwehrt betrachten, daß auch sie sich mit Surrogaten der Erkenntnis, statt mit Ewigkeitswerten begnügen. Ich finde das in den Bildungsverhältnissen so wohlbegründet, daß ich ruhig überzeugt bin, sie werden auf Jahrzehnte hinaus ihre Verstrickung gar nicht recht merken und glauben wollen, werden ihre Abhängigkeit von einseitigen christlich gefärbten Begriffsdogmen gar nicht zugeben, sondern in der Philosophie noch weiterhin das Ohnmachtsbekenntnis des Menschen als seinen vornehmsten Ruhm preisen, bis endlich einmal „der alte Adam" mit seiner Sündenschwäche sich kraftvoll umgetauft hat und auferstehe als neuer Mensch: Faust!

Ernst Haeckel-Schatz für Monismus.

Herr Prof. Dr. Ernst Haeckel veröffentlicht folgenden Aufruf:

An meine Freunde, Schüler und Anhänger!

Wie mir von mehreren Seiten mitgeteilt wird, beabsichtigt eine Anzahl meiner Freunde, Schüler und

Anhänger, meinen bevorstehenden 80. Geburtstag, am 16. Februar 1914, durch Ueberreichung von Ehrengeschenken zu feiern, über deren Form und Beschaffenheit verschiedene Vorschläge gemacht worden sind. Da ich schon mehrmals bei früheren Gelegenheiten durch solche Gaben erfreut worden bin, bitte ich diesmal von allen persönlichen Ehrungen abzusehen und den Betrag der hierfür bestimmten Mittel einer Stiftung zuzuführen, welche ich dem Deutschen Monistenbunde zur Verfügung stellen möchte. Die großartige Entwicklung, welche dieser moderne Kulturbund seit seiner Gründung vor 7 Jahren erreicht hat, die hohe Bedeutung, welche er für die Gewinnung einer freien vernunftgemäßen Weltanschauung, wie für deren praktische Anwendung auf eine höhere sittliche Lebensführung errungen hat, machen dessen finanzielle Unterstützung durch größere Geldmittel höchst wünschenswert. Der beabsichtigte neue „Ernst Haeckel-Schatz für Monismus" soll diese Kulturarbeit des freien Geistes, auf der sicheren Basis der Naturwissenschaft, dauernd fördern und ihr zur praktischen Durchführung ihrer zahlreichen wichtigen Aufgaben die nötigen Mittel liefern. Allen Freunden und Gesinnungsgenossen, welche durch Beteiligung daran meine lange Lebensarbeit unterstützen wollen, sei dafür im Voraus mein herzlichster Dank ausgesprochen.

Jena, 12. Oktober 1913. Ernst Haeckel.

Das Ergebnis der durch diesen Aufruf von Haeckel eröffneten Sammlung wird ein Zeichen der Hochschätzung sein, die wir alle für Ernst Haeckel und sein Lebenswerk hegen, es soll aber auch Freund und Feind ein Bild der Werbekraft des freien Gedankens geben. Es wird daher auf die Unterstützung aller Gesinnungsgenossen gerechnet werden können.

Zahlungen sind zu richten an Deutsche Bank Filiale Hamburg für den „Ernst-Haeckel-Schatz für Monismus" oder an das Postscheck-Konto No. 7497, „Ernst Haeckel-Schatz" Hamburg.

Ueber die eingegangenen Zahlungen erfolgt Quittung im „Monistischen Jahrhundert", wenn gewünscht unter Chiffre.

Alle geschäftlichen Korrespondenzen und Anfragen sind zu richten an den „Ernst Haeckel-Schatz für Monismus", Hamburg 36, Klein Fontenay Nr. 1.

Kirchen-Austritt.

Mainz. Das hiesige Komitee „Konfessionslos" veranstaltet Mittwoch den 19. d. Mts. (Preuß. sog. Buß- u. Bettag), Abends 8½ Uhr im großen Liedertafelsaale eine öffentliche Versammlung, in der Reichstagsabgeordneter Peus (Dessau) über das Thema „Sind wir noch Christen" sprechen wird. Alle Freunde der näheren und weiteren Umgebung sind hierzu herzlichst eingeladen.

Berlin. Hier veranstaltet das rührige Komitee „Konfessionslos" am Bußtage fünf Versammlungen mit dem Thema „Tuet Buße" (d. h. tretet aus der Kirche aus)! Bravo!

Büchertisch.

Theodor Kappstein: Bibel und Sage. Sage, Mythus und Legende und Anekdote. Berlin: Haude u. Spenersche Buchhandlung. Preis 5 Mark.

Das Buch bildet gewissermaßen den zweiten, selbständigen Teil des bereits in acht starken Auflagen verbreiteten kritischen Sammelwerkes von W. L. Hertslet: Der Treppenwitz der Weltgeschichte. — Theodor Kappstein, der durch zahlreiche Arbeiten auf religionsgeschichtlichem und kirchenpolitischem Gebiete bekannte und anerkannte Berliner Theologe hat Bibel und Sage zum Gegenstand einer umfassenden und originellen Darstellung gemacht. Sage, Mythus und Legende in der Bibel werden zunächst durch das alte und das neue Testament hindurch an der Hand der maßgebenden Autoritäten aufgedeckt und der Charakter der „Offenbarung" der Bibel durch einen überwältigenden Nachweis ihrer Irrtümer, Entstellungen und Erfindungen zerstört. Der Verfasser hat die einzelnen Teile der Bibel gemäß ihrer Ausbeute für die Feststellung von Sage und Legende bald eingehender, bald flüchtiger behandelt, immer aber ist seine Darstellung jedermann verständlich und frei von Langeweile; Kirchenstil und Kanzelpathos werden durchaus vermieden — nicht selten blitzen satirische Lichter über die Blätter des Buches, dem nichts Menschliches fremd bleibt. — Der zweite Abschnitt: „Die Bibel in der Legende" begleitet sodann das heilige Buch der Juden und Christen auf seiner Wanderung durch die Kirchengeschichte und durch die Kulturwelt und verfolgt mit glücklichem Spürsinn, wie die Fülle der charakteristischen Belege und seltenen Fundstücke ausweist, die Umdeutung und Hineindeutung, welche die Bibelworte zumal als „Texte" für die Predigt erfahren haben. Der Leser erfährt, daß jedes Zeitalter sich aus der Bibel eigenmächtig seinen papiernen Papst geschaffen und dieses Produkt der eigenen Phantasie angebetet hat. — Der Schluß des Werkes, das bei allen Gebildeten durch seinen unerschrockenen Freimut und seine beherzte Gründlichkeit Aufsehen erregen wird, bildet eine Auslese von Anekdoten, die nachweislich an der Bibel erwachsen sind. Ihr schlagkräftiger Witz und ihre ironischen Pointen geben dem durchaus ernst gestimmten Buche einen lachend die Wahrheit sagenden Ausklang. In den religiösen Kämpfen der Gegenwart dürfte das Buch ein literarisches Ereignis bedeuten und Freund und Feind auf den Plan rufen.

Mitteilungen der Geschäftsstelle des Deutschen Freidenkerbundes in München 2 NW. 18.

An Geldsendungen gingen ein vom 1. bis 31. Oktober 1913: K. Hesse, B. 5,—. Rudolf Müller, S. 8,20. Freidenkerverein Gießen 42,25. W. A. F. Printz, K. 5,—. J. Cellarius, U. 0,75. Dr. Püschel, B. 1,—. Freirel. Gemeinde Zittau 11,52. Dr. Hompf, D. 1,40. Dr. E. Deye, B. 4,50. Verein der Freidenker a. d. S. Saarbrücken 69,64. Walther Stöpfgeshof, S. 3,50. Lothringer Freidenker-Vereinigung, Metz 58,24. Deutscher Freidenkerbund Hannover 80,52. Freirelig. Gemeinde Aschaffenburg 2,25. Franz Heicke, B.-O. 4,— Freidenkerverein E. 10,84. Ortsgruppe Cassel 5,42. Freirelig. Gemeinde Stuttgart 1,60. Ortsgruppe Karlsruhe 78,51. Hindera, K. 0,60. Freidenkerverein Mörs 12,72. A. Hannig, B. 5,60. Freidenkerverein Mühlhausen i. E. 38,24. M. Waldmann, B. 2,—. Freirelig. Gemeinde Stettin 105,79. Joh. Janus, B. 0,80. R. Siegel, G. 1, . Ludwig Aub, M. 3,80. Freidenkerverein Gablonz 13,28. Rich. Heller, H. 4,10. Joh. Vaceck, K. 4,70. Dr. Max Maurenbrecher, M. 0,60. H. Klein, B. 1,25. E. Wolterndorf, K. 3,50. J. Wertheim, H. 0,70. Max Königsgarten, N. 0,60. O. Leichtmann, B.-Sch. 0,60. W. Bücher, W. 5, . Otto Grießbach, B. 0,80. W. Bürgel, N. 1,40. S. Bimler, E. 0,60. Franz Wiesner, R. 10,87. Hrucir Mathias, U.-T. 2,60. Gg. Hofmann, G. 0,70. G. Rekate, P. 0,70. H. M. Küppers, D. 1.—. Frieda Scholl, P. 0,70. J. v. Zettlin, B. 2,50. Martin Harm, A. 0,90. Paul Tummes, A. 0,60. E. Kuhlmann, M. 1,20. W. Golze, L. 0,80. D. Günther, Sch. 1,90. J. F., N. 2,—. Ernst Heinemann, W. 1.—. Freidenkervereinigung Schweinfurt 70,60.

Dringende Bitte an die Vereine und Mitglieder wird gerichtet um baldigste Einsendung der rückständigen Beiträge und sonstigen Rechnungsbeträge, damit die Bundeskasse in der Lage ist, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Postscheck 1919.

Geschäftsstelle München 2 NW. 18.

Mitglieder gedenket bei Einsendung des Jahresbeitrages auch unseres

Giordano-Bruno-Unterstützungsfonds!

Freidenker-Postkarte.

Unsere Freidenker-Postkarte in Vierfarbendruck kostet im Einzelnen 10 Pfg., 15 Cts., das Stück, 6 Stück 50 Pfg., 65 Cts.

bei größ. Abnahme wird entsprechender Rabatt eingeräumt.

Geschäftsstellen München und Zürich.